

Hinreißende Albee-Premiere im „Polittbüro“

September 13, 2012 **Das Spiel der Entmenschlichung**

Von Hans-Peter Kurr



Foto: Jo Jakobs

Wer hat nun Angst? Bis zum Ende der fünfziger Jahre gab es in USA bei allen von den sogenannten „Angels“ (Das war der Nickname für Produzenten und Investoren) für wichtig erachteten Stücken mit *m ö g l i c h e n* Erfolgchancen – ob Schauspiel, ob Musical – eine unumstößliche Regel: Die des Try-outs, also der Test-Aufführungen in, gemessen am Broadway New Yorks, unbedeutenden kleineren Theatern. Erst, als deren Direktoren bereits die Idee des großen Geldes, das zuweilen mit „Kunst-commercials“ hereinzuholen ist, auch dort umzusetzen begannen, fing die eigentliche Geschichte des „Off-off-Broadway“ an, einer noch weiteren Verlagerung dieser performances unter nahezu tournee gleichen Bedingungen.

Es schlug die Stunde der jungen Autoren wie Sam Shepard, Adrienne Kennedy, Lanford Wilson und....Edward Albee. Letzterer startete seinen künstlerischen Siegeslauf mit Werken gegen die institutionalisierte amerikanische Gesellschaft jener Tage wie „Zoogeschichte“, „Der Sandkasten“, „Der amerikanische Traum“ und – 1962, also vor genau 50 Jahren, uraufgeführt- mit „Wer hat Angst vor Virginia Wolfe?“, jener fleischwolfartig Menschen zermahlenden Zimmerschlacht, deren unterschiedliche künstlerische Realisationen bis heute ständig in allen Metropolen der zivilisierten Welt ebenso zu sehen sind wie in Provinznestern.....globally spoken.

Was Wunder also, daß aus Anlass ihres zehnjährigen Theaterjubiläums im Hamburger Stadtteil St. Georg, die Gründerin und Direktorin der nach ihr benannten Bühne „Polittbüro“, Lisa Politt, dieses Wahnsinns-Stück auf ihre Bühne gehoben hat mit sich selber als schriller, notvoller Martha, dem unglaublich differenzierungsfähigen Oliver Törner als George, jene Rolle, die Charles Regnier 1968 in der Schweiz unter Gerhard Klingenberg für die Eidgenossen aus der Taufe hob, nur sechs Jahre nach der Uraufführung, als sich in der damaligen Bundesrepublik bereits namhafte Regisseure wie Im Moszkowicz in München,

Werner Düggelin in Hamburg, Boleslav Barlog in Berlin dieses brutalsten aller zeitgenössischen Schauspiele angenommen hatten.

Lisa Politts Ensemble, das unter der Regie von Erik Schaeffler sorgsam und intensiv auf dem Nudelbrett von Bühne am Steindamm arbeitet, wird ergänzt durch das homogene, ausdrucksstarke Paar Jantje Bilker als Putzi und Tommaso Cacciapuotti als Nick. Sie alle vier prägen die handelnden Figuren zu armseligen Menschen, die ihr wüstes, sinnentleertes, zielloses alkoholdurchtränktes Leben plötzlich und schauernd erkennen als Matrix, ähnlich der von Vivisektionsopfern, die, verzweifelt und ratlos, im finsternen Aufruhr ihrer Leidenschaften versinken.

Eine wirklich genialische Arbeit, aus der unser Foto stammt, die bis zum 29. September täglich, außer montags, um 20.00 Uhr am Steindamm zu sehen sein wird.

Wer hat Angst vor Virginia Woolf

Wer fürchtet sich vor einem Leben ohne Illusionen?

Das alternde Akademiker-Ehepaar Martha und George zerfleischt sich in einem totalen Hass-Liebe-Krieg, der kein Erbarmen kennt. Es ist vom Leben auf dem wenig idyllischen Kleinstadtcampus so desillusioniert, dass es keine Rücksichten mehr kennt. Um den Kick zu erhöhen, hat es dabei gerne Zuschauer. So bittet es den Neu-Biologen am College nebst Ehefrau nach der obligatorischen Samstagabendparty beim Präsidenten noch zu einem nächtlichen Drink auf den heimischen Kriegsschauplatz. Da dieses partnerschaftliche Wort-Gemetzel nur mit viel Alkohol zu ertragen ist, erscheint die gut gefüllte Bar als das wichtigste Requisite. So bestraft Martha George für den Fehler sich in sie verliebt zu haben damit, dass sie ihn vor Publikum als Schlappschwanz, Null oder Loch in der Natur demütigt und sich in seinem Besein mit dem jungen „Deckhengst“ vergnügt. Doch George bleibt nicht untätig, er revanchiert sich so umfassend, dass sich seine Gattin am Ende des Tages ermattet neben ihn aufs Sofa legt. Sie sind quitt und können sich gemeinsam in die Kissen legen, um für den nächste Runde wieder zu Kräften zu kommen.

Die Show gehört Lisa Politt als rothaarige Hexe, die mit ihren schnarrenden Stimme gekonnt schnodderig ihrem Gegenüber ihre Wahrheiten an den Kopf schleudert. Sie ist die Idealbesetzung der Martha. Oliver Törner gibt den leicht zu unterschätzenden Trottel, der erst in der letzten Szene zum gut sitzenden Gegenschlag ausholt, mit Bravour. Ihre Spielpartner müssen mit wesentlich weniger Text auskommen. Tommaso Cacciapuotti ist der smarte, hoch ambitionierte Frischling auf dem Campus. Er will Karriere machen und ist deswegen zu allerhand Zugeständnissen bereit. Sekundenschnell wechselt sein sprechendes Gesicht von dem Impuls gegen die Zumutungen seiner Gastgeber aufzubegehren, seiner Selbstüberredung zum Stillhalten, der Freude über die eigene Jugendlichkeit zum Aufblitzen purer Ratlosigkeit. Sein lieb lächelndes Weibchen (Jantje Billker) hat die undankbarste Rolle: Sie muss meist nur niedlich kichern, Unmengen von Alkohol in sich hineinschütten und sie bald darauf wieder auf der Toilette von sich geben. Regisseur Erik Schaeffler hat dieses Lebensdrama von Edward Albee nun auf der kleinen Bühne des Polittbüros in Szene gesetzt. **Ein Parodiestück, das gerade einer Kabarettbühne gut ansteht, weil es in Sachen Wortwitz so viel zu bieten hat. Die vier Darsteller führen den Verstand so lange im Kreis spazieren, bis man sich vor gar nichts mehr fürchten muss, weil alles schon passiert ist. Sie entblößen dabei die menschlichen Abgründe erschreckend genau. Gerade im Wechsel zwischen lauten und ganz leisen Tönen offenbart sich die Qualität dieses Abends.**

Birgit Schmalmack von hamburgtheater vom 14.9.12